

# **DAS VERÄNDERTE GEOSTRATEGISCHE UMFELD UND NEUE SICHERHEITSPOLITISCHE HERAUSFORDERUNGEN**

Theodor Geršak

## **I. Die Konsequenzen für die slowenischen Streitkräfte**

Während wir uns dem Ende des Jahrhunderts nähern, hat sich unser Staat in einem völlig neuen strategischen Umfeld wiedergefunden. Verschiedene Systeme vereinen sich; der Geist dieser neuen Verbindungen verringert die Bedrohungen und verändert den Zugang zur Sicherheit. Die sicherheitspolitischen Herausforderungen, die Bedrohungen sowie Gefahren stellen sich in anderer und veränderter Form dar. Die Bedrohungen und Risiken eines Überraschungsangriffs haben sich stark verringert, die Reaktionsgeschwindigkeit hingegen erhöht. Die neuen Bedrohungsformen werden mehrschichtiger, weswegen man sie schwer vorhersehen und verstehen kann. Die Gefahr wird allgemeiner und definitiv deutlich weniger. Auch im Umfeld Sloweniens besteht die Hauptgefahr nicht in der Aggression, sondern in den Folgen der Instabilität, die wegen ernsthafter wirtschaftlicher, sozialer und politischer Schwierigkeiten auftreten können, einschließlich der ethnischen Intoleranz und der Gebietskonflikte, mit denen so mancher Staat in der näheren und fernerer Nachbarschaft zu ringen hat. Die daraus entstehenden Spannungen können die Sicherheit und die Gebietsintegrität der Staaten unmittelbar bedrohen. Sie können sogar zu Krisen führen, die die Stabilität Europas bedrohen, und sogar zu bewaffneten Konflikten, die äußere Kräfte einschließen und unmittelbar auf die Sicherheit einwirken könnten. Dies veranlaßt uns, daß wir die Rolle der militärischen Kraft in unserer Gesellschaft neu definieren und auch neue Überlegungen über unsere Verteidigung anstellen.

## **II. Sicherheits- und Verteidigungsanforderungen**

Obwohl wir Zeugen der Entstehung einer neuen europäischen Identität sind und ein neues Gemeinschaftsbewußtsein im Entstehen begriffen ist, erweist sich der Friede auf unserem Kontinent noch immer als brüchig. Da wir uns der Welt, so wie sie sich darstellt, anpassen müssen, benötigen wir auch unsere eigene Armee. Wir müssen Vertrauen in sie setzen, daß sie unsere Sicherheitsinteressen garantieren und den internationalen Verpflichtungen verantwortungsbewußt nachkommen wird, die der Staat zur Verhinderung und Bewältigung von Krisen und Konflikten sowie zur Wahrung der Sicherheit und zur Erhaltung des Friedens übernommen hat. Die Stabilität und der Friede sind wichtige Faktoren der Sicherheit des Staates und der Region in der wir leben. Wir müssen aber neben dem globalen sicherheitspolitischen Kontext auch die Verteidigungsrolle der Armee berücksichtigen. Solidarität ist unsere Verpflichtung, die aus dem PfP-Programm hervorgeht. Dieses Programm trägt zur Stärkung unserer und der regionalen Sicherheit, wie auch zu neuen Beziehungen, vor allem zu unseren Nachbarn, bei. Dieses Programm ermöglicht auch verschiedenartige Verbindungen mit unseren befreundeten Staaten und anderen Partnern. Die Solidarität mit unseren euroatlantischen Verbündeten und Freunden wird zu unserer dauerhaften Aufgabe, wenn wir der europäischen Sicherheitsgemeinschaft und der kollektiven Verteidigung beitreten wollen.

Dies veranlaßt uns, daß wir unsere Verantwortungen im Ministerium für Landesverteidigung erneut überdenken, zugleich aber die Organisation und Struktur unserer Verteidigungskräfte neu beurteilen. Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß auch die Streitkräfte unseres Staates, ebenso wie in allen europäischen Staaten, jene Substanz darstellen, die sich den entstandenen politischen Veränderungen, den neuen sicherheitspolitischen Anforderungen, den Besonderheiten und Begrenzungen des Umfeldes, den Wünschen der eigenen Menschen sowie dem Tempo der Aufgaben, die vom Staat gestellt werden, anpassen muß. Deshalb müssen wir mit einer Reform beginnen. Wir müssen die Armee bis zum Eintritt in die NATO so organisieren, daß sie die übernommenen internationalen sicherheitspolitischen Verpflichtungen und auch die Aufgaben auf der Ebene der Verteidigungsfähigkeiten des eigenen Staates wahrnehmen kann. Beide Aufgaben müssen im Einklang mit unseren euroatlantischen Bestimmungen stehen.

Unser Staat muß in Hinblick auf die Verpflichtungen, die er bereits mit dem Eintritt in die Partnerschaft für den Frieden eingegangen ist, in der Lage sein, in sehr kurzer Zeit ein geeignetes Ausmaß seiner Kräfte zur Durchführung exterritorialer Aufgaben innerhalb der Gliederung multinationaler Kräfte sicherzustellen, die für die Krisenbewältigung in all ihren Gesichtspunkten bis zur endgültigen Konfliktbeilegung bestimmt sind. Die ersten Schritte auf diesem Gebiet haben wir bereits mit der Zusammenarbeit in Albanien in der Operation ZORA unternommen, mit unserem Mitwirken an SFOR in Bosnien und Herzegowina, mit dem Wunsch, auch an der Friedensoperation UNFICYP der Vereinten Nationen auf Zypern teilzunehmen, sowie mit unserer Absicht, einer neuen dreiseitigen Brigade, gemeinsam mit zwei unserer Nachbarn, beizutreten. Dieser Beitritt hat eine politische Perspektive und stellt seinen eigenen Zugang zur Friedenserhaltung auf nationalem Gebiet dar. Dies ist nicht nur eine Art der Integration, sondern es handelt sich dabei um eine gemeinsame Mitverantwortung hinsichtlich der Vermeidung von Bedrohungen und deshalb auch um eine Vorbildwirkung für solche Staaten, die sich gegenseitig bedrohen. Deshalb haben die multilateralen Truppen auf regionaler Ebene nicht nur Zukunft, sondern es wird der Bedarf an diesen Truppen noch wachsen. Bei uns werden sie nach dem Prinzip der Freiwilligkeit aufgestellt, ergänzt aber werden sie durch Berufssoldaten.

### **III. Die Änderung der politischen Rolle der slowenischen Armee und ihre Reorganisation muß sofort in Angriff genommen werden.**

Die Alternativen der Zukunft werden radikal veränderte Streitkräfte verlangen. Wir müssen vom Erlebten Abstand nehmen, uns der Vorurteile entledigen und uns dem Aufbau einer Armee neuen Stils in Übereinstimmung mit den Anforderungen der staatlichen Bestimmungen widmen. Heute folgen mehr oder weniger alle Armeen der Reformstaaten im Tempo ihrer Umgestaltung zu langsam den Veränderungen in der zivilen Gesellschaft.

Der Aufbau einer Armee im Stile der NATO in der Phase, welche die Blockbildung hinter sich hat, ist ein sehr umfangreiches Projekt. Ich werde sehr deutlich: Es wäre von uns unverantwortlich, würden wir eine Armee aufrechterhalten, die unseren Gewohnheiten entspricht. Wir müssen eine Armee aufstellen, die unseren Bedürfnissen entsprechen wird. Slowenien und seine Bevölkerung benötigen weder eine überdimensionierte Armee, noch ein Verteidigungskonzept, das auf massivem Widerstand basiert. Die Armee müssen wir anderen Bedrohungsformen anpassen. Wir müssen auch die entstehenden Integrationstrends, die verringerte Gefährdung unseres Staates und seiner Sicherheit berücksichtigen, wie auch die geplanten Mittel, die uns zur Verfügung stehen.

Wir haben uns entschieden, daß wir weiterhin als Grundlage für das Projekt der Reorganisation der slowenischen Armee konzeptionelle und strategische Ausgangspunkte

erarbeiten. Diese stehen im Einklang mit dem strategischen Konzept der NATO, wie es die Parlamentsbeschlüsse des Nationalrates vom 11. April 1996 vorschreiben. Wenn wir sie ausgearbeitet haben werden, werden wir diese einer fachlichen Diskussion und einer politischen Beurteilung unterziehen. Heuer werden wir auch mit der Arbeit zur Veränderung der Resolution über die nationale Sicherheit und mit dem Projekt Weißbuch über die Sicherheits- und Verteidigungspolitik des Staates beginnen. Wir beabsichtigen auch die Ergänzung der Gesetzgebung zu vervollständigen. Es wird auch notwendig sein, in die Doktrin der militärischen Verteidigung einzugreifen. Dies ist unbedingt erforderlich.

Man muß die Tatsache akzeptieren, daß der Einsatz des Militärs nicht nur einen anderen Stellenwert in der Hierarchie der Gesellschaftsstruktur bekommt, sondern auch allgemein im militärischen operativen Gebrauch. Harmonisierung des strategischen Konzepts bedeutet, daß wir die euroatlantischen Standpunkte zur gesellschaftlichen und politischen Rolle der militärischen Kräfte berücksichtigen müssen. Hinsichtlich dieser Ausgangspunkte müssen wir die gesellschaftliche Rolle und die politische Absicht der militärischen Kräfte mit dem strategischen Konzept der NATO in Einklang bringen. Konkret aber bedeutet dies, daß das Verteidigungssystem nicht mehr für die Verhinderung von Kriegen bestimmt ist, verliert doch die einstige permanente militärische Bedrohung an Bedeutung. Die Absicht der slowenischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik wird in der Wahrung des Friedens und der Sicherheit sowie in der Verhinderung von Kriegen auf regionaler und internationaler Ebene bestehen. Die Verhinderung von Kriegen ist ein inhaltlich neuer Begriff und ist der Bedeutung nach der Verteidigung gleichwertig. Auf sicherheitspolitischer Ebene umfaßt er den Dialog, die militärische Zusammenarbeit, Maßnahmen zur Festigung des Vertrauens, Maßnahmen zum Aufbau der regionalen strategischen Stabilität sowie die Solidarität in der Zusammensetzung regionaler multinationaler Truppen. Die Absicht zur Verhinderung von Kriegen sehen wir auch in der Verbreitung der Werte von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie in der Zusammenarbeit der internationalen Kräfte des Krisenmanagements zur Wahrung der globalen Sicherheit unter der Schirmherrschaft der UNO und der OSZE.

Slowenien benötigt eine Armee, die in Krisensituationen die politischen Aktivitäten des Staates zur Wahrung der Sicherheit stärken wird, zur Krisenbewältigung und Krisenlösung beitragen und die Verteidigung des Staates in Übereinstimmung mit unserer Stellung in Mitteleuropa sichern wird, die bereits als Teil des Stabilitätsbereiches des NATO-Bündnisses bestimmt ist; überdies haben wir über das NATO-Programm PfP mit drei Nachbarn bereits partnerschaftliche Kontakte hergestellt. Da Slowenien nicht in einem Umfeld liegt, das wir als feindlich bezeichnen könnten, beabsichtigen wir unser Staatsgebiet nicht mehr mit Einschüchterung und militärischer Abschreckung zu sichern, der Akzent wird vielmehr auf einer entsprechenden Struktur unserer Armee, auf der Definition ihrer operativen Funktionen, auf der Friedenserhaltung und Krisenvermeidung auf regionaler und überregionaler Ebene liegen. Selbstverständlich bleibt die Verteidigungsfunktion erhalten, ihre Rolle aber wird sich im Realitätsrahmen der potentiellen und tatsächlichen Bedrohung bewegen.

#### **IV. Die slowenische Armee muß auch reduziert werden**

Eine Armee, die auf Friedenserhaltung, Festigung der internationalen Sicherheit und Kriegsvermeidung ausgerichtet ist, zeigt andere strukturelle und organisatorische Eigenheiten, als die derzeitige slowenische Armee. Mit einem ähnlichen Problem sieht sich die Mehrheit der europäischen Staaten konfrontiert. Die entstandenen Veränderungen fordern überall eine Reduzierung der Armee, ihre sukzessive Professionalisierung und Spezialisierung, ein höheres Niveau ihrer Ausbildung, vor allem aber eine Erhöhung ihrer mobilen Fähigkeit und Kampfkraft. Die Reorganisation, die bei uns auch im Regierungsbeschluß von den Koalitionspartnern festgelegt wurde, wird durch kurzfristige, mittelfristige und langfristige

Programme schrittweise verlaufen. Die Zeit fordert auch eine hohe Stufe ihrer Operativität und Standardisierung mit der NATO. Auch dieses Projekt wurde im Regierungsbeschuß festgelegt. Selbstverständlich aber entscheidet diese Fragen bei uns der Nationalrat.

Diese umfangreiche Herausforderung, die vor uns liegt, verlangt eine Reorganisation der Führung, eine Veränderung der gegenwärtigen Armeestruktur, die Auflösung vieler Einheiten und Kommanden. Mit der Reorganisation muß eine organisatorische Struktur entwickelt werden, die alltägliche Pflichten gewährleistet, ebenso wie die Struktur modular teilbarer Truppen, die sich flexibel und funktional in die vereinten Kräfte der NATO eingliedern können. Wir werden auch entsprechende Einheiten aufstellen müssen, die in der Gliederung der Truppen für eine schnelle Intervention in den verbündeten multinationalen Truppen gefechtsmäßig eingesetzt werden können. Ein Teil der slowenischen Truppen wird unter die operative Kontrolle der NATO-Kommanden in der Gliederung der kollektiven Verteidigung gestellt.

Zugleich aber werden wir alles daran setzen, daß Slowenien in die Struktur der europäischen Sicherheitsintegration mit den bestehenden Prägungen der eigenen Sicherheitsstruktur und des eigenen militärischen Aufbaus eintreten wird. Wir müssen uns aber auch dessen bewußt sein, daß die Armeen der NATO nicht nur gefechtsmäßig, sondern auch logistisch autonom sind, nach dem System der 60-, 90- und 120-tägigen Reserven. Sie besitzen entsprechend organisierte logistische Dienste und eigene logistische Potentiale. Unsere Armee ist wie die einstige Territorialverteidigung logistisch noch immer vom kommunalen Einzugsgebiet und der Wirtschaft bestimmt. Das Erreichen der logistischen Autonomie der slowenischen Armee wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Das Reorganisationsprojekt der Armee ist ein sehr ambitionierter Plan der Umstrukturierung und Modernisierung, wie auch der Anpassung an die NATO-Standards. Ich glaube, daß vor uns auch eines der Hauptprojekte des Staates liegt. Neben der Neudefinition ihrer politischen und militärstrategischen Rolle, der Reduzierung und Reorganisation, muß sukzessive auch ihre Interoperabilität und technologische Kompatibilität erreicht werden. Da Slowenien die Aufforderung des Beitritts in die NATO erwartet, müssen wir all das noch insbesondere im Bereich der Einführung und Verifizierung der NATO-Standards beschleunigen. Die Einführung der NATO-Standards geht zweifelsohne über den militärischen Rahmen hinaus. Dies ist ein Programm von nationaler Bedeutung. Wir werden Pläne ausarbeiten, was wir in den nächsten Jahren in Angriff nehmen werden. Diese Pläne werden wir unseren sukzessiven Bedürfnissen und Fähigkeiten anpassen. Die Einführung dieser Standards war bei allen NATO-Mitgliedsstaaten eine langfristige Unternehmung. Persönlich bin ich der Meinung, daß wir diese Standards beschleunigt und schrittweise in Angriff nehmen müssen, auch wenn wir nicht in die erste Gruppe der Beitrittskandidaten aufgenommen werden.

## **V. Das Projekt der Rationalisierung der slowenischen Armee ist nötig**

Da die NATO-Mitgliedschaft unser vorrangiges politisches Ziel ist, werden wir in einem sehr kurzen Zeitraum alle politischen und strategischen Fragen lösen müssen, die an unseren Beitritt geknüpft sind. Slowenien wird im kommenden Zeitabschnitt mit der NATO über viele bilaterale Fragen politischen, konzeptionellen, infrastrukturellen, wie auch militärstrategischen und operativen Inhalts, umfassend verhandeln müssen. Bis zum NATO-Beitritt werden wir die Verteidigungsinstitutionen und das gesamte militärische Makrosystem reorganisieren müssen. Letzteres müssen wir mit den Vereinbarungen und Anforderungen der NATO abstimmen und die militärische Kreditibilität des NATO-Bündnisses auf unserem Staatsgebiet im Sinne des Artikel 5 des Nordatlantikpaktes gewährleisten sowie vom

militärisch-operativen Konzept Abstand nehmen, das auf massivem Einsatz von Kräften und Menschen basiert.

In Slowenien ist sich diesbezüglich auch die Fachwelt ziemlich einig. Bis zum NATO-Beitritt müssen wir die Einsatzgliederung der slowenischen Armee reduzieren, einige Verteidigungsinstitutionen auflösen und einige Elemente der Professionalisierung einführen. Als Staat mit zwei Millionen Einwohnern können wir wahrscheinlich keine Armee mit 63.000 Soldaten erhalten, d.h. eine Armee, die im Verhältnis Soldat : Einwohner und Quadratkilometer größer ist, als z.B. jene von Belgien und Ungarn. Die slowenische Armee müßte moderner organisiert sein sowie die von der NATO geforderten Fähigkeiten befriedigen, auf Kosten ihrer Reduktion hingegen ihre Effizienz erhöhen, so daß sie im Falle ihrer vollen strategischen Entwicklung mit einer Mobilmachung zum Zeitpunkte unseres Eintritts in die euroatlantische Integration maximal 30.000 bis 35.000 Angehörige zählt.

Zur Verdeutlichung möchte ich nur zwei Staaten erwähnen: Belgien, das mehr als neun Millionen Einwohner zählt, reduziert die Armee auf 45.000 Berufssoldaten, in der Reserve hingegen sollte es von den einstigen 200.000 Reservisten nur noch rund 30.000 Mann haben, die auch zur Unterstützung für jene militärischen Truppen ausgebildet werden, die in Übereinstimmung mit den Vereinbarungen der NATO und WEU auf belgisches Staatsgebiet kommen würden.

Noch vor einem Jahr wurden in Belgien mehrere Fliegerhorste aufgelöst, die Ausbildung der Piloten wurde in die BRD verlegt, wo sie in den Einheiten der gemeinsamen NATO-Kräfte ihren Dienst versehen. Auch das mehr als 10 Millionen Einwohner zählende Ungarn denkt über die Schaffung einer freiwilligen Berufsarmee nach. Ungarn plant bis 1998 die Armee zu halbieren (zur Zeit zählt es 97.000 Soldaten) und mit einer Armee von lediglich rund 50.000 Soldaten der NATO beizutreten. Die Einführung einer Berufsarmee wird von mehreren ungarischen politischen Parteien unterstützt.

Die Verteidigungsbereitschaft des Staates kann bis zum NATO-Beitritt mit einer strategischen Entwicklung bis zur Brigadeebene und mit einer entsprechenden Verstärkung der einzelnen Waffengattungen sowie mit der Einführung von kombinierten militär-territorialen und operativen Kommanden, welche die Befehlsführung im Falle der Verstärkung und Konzentration der Gefechtskomponenten ermöglichen würden, sichergestellt werden. Dies reicht in Hinsicht auf die Bedrohung und die zugewiesenen finanziellen Mittel für die Reaktions- und Verteidigungsfähigkeit des Staates in der Übergangszeit gegen entstandene Bedrohungen und mögliche militärische Angriffe mit militärisch, territorial und zeitlich begrenzten Zielen aus. Die strategische Entwicklung der Korps kann mit Kosten unter einer halben Milliarde Dollar und ohne einen auf neun Monate verlängerten Grundwehrdienst nicht gewährleistet werden. Auch hinsichtlich der Leistungsstufe des Kadets und der materiell-technischen Ergänzung ist diese Möglichkeit noch einige Jahre nicht realisierbar.

## **VI. Der sukzessive Übergang zur hochspezialisierten Berufsarmee ist Realität**

Wir gehen davon aus, daß Slowenien in 12 bis 15 Jahren bereits ein hoch professionalisiertes Modell der Armee haben wird. Persönlich zweifle ich überhaupt nicht, daß sich die Berufsarmee nach 2012 als Praxis aller europäischen Staaten darstellen wird. Über eine völlige oder partielle Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht wird man noch umfassend und öffentlich diskutieren müssen. Wir sind uns dessen bewußt, daß die allgemeine Wehrpflicht eine wichtige Rolle spielte.

Weiters wissen wir, daß sie im Bewußtsein und in den Gefühlen der Menschen tief verankert ist, daß sie Gefühle der Volkszugehörigkeit erweckte und ein wichtiges Symbol des (Staats-)

Bürgerstolzes ist. Wir wissen auch, daß sie zwei wichtige Prinzipien beinhaltet: sie war allgemein, verpflichtend für alle Staatsbürger. Daran haben wir nie gezweifelt, jedoch gingen in den letzten Jahren weltweit so viele Veränderungen vor sich, die nicht nur eine Reduzierung der militärischen Kräfte verlangen, sondern auch die Bedingungen der allgemeinen Wehrpflicht wesentlich verändern. Ich glaube, daß langfristig darüber kein Zweifel bestehen kann. Mehr Sorgen aber mache ich mir um entsprechende Übergangslösungen. Der Übergangstyp der Armee kann nur eine Berufsarmee sein, da wir die Rekruten nicht für Militärflichtigen außerhalb des nationalen Staatsgebietes einsetzen können.

Wir überlegen, auch weiterhin den freiwilligen Grundwehrdienst zu ermöglichen, zugleich aber ausgebildete Wehrpflichtige als strategische Reserve zu unterhalten. Man muß sich dessen bewußt sein, daß die Verteidigung unserer Grenzen die Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht war. Jetzt aber treten wir mit der EU in einen Raum ein, wo Grenzen abgeschafft werden und mit der NATO in ein Bündnis, wo man keine nationale Verteidigungspolitik kennt.

Im gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungsraum bekommt unsere Armee eine neue Rolle und andere Funktionen. Auch im Konzept der NATO ist die Zeit der zahlreichen Verteidigungskonzepte verstrichen. Wir verstehen die Angst vor Veränderungen, die der mehrjährige Übergang zur halbprofessionellen oder professionellen Armee mit sich bringt. Die Professionalisierung der slowenischen Armee wird jedoch von den genannten Fakten und den zukünftigen Pflichten der Slowenischen Armee diktiert. Damit verringern wir auch hohe Erhaltungskosten und Kosten der anspruchsvollen Ausbildungszyklen.

## **VII. Bis zum NATO-Beitritt muß neben der slowenischen Armee auch das Verteidigungssystem reorganisiert werden**

In Slowenien gibt es sehr wenig Möglichkeiten für eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets. Deshalb kann man ohne entsprechende Veränderungen des Kaders, ohne größere budgetäre Umschichtung der finanziellen Mittel in die slowenische Armee, ohne Reorganisation der Armee und Reduzierung der Einsatzgliederung, ohne veränderte Verhältnisse zwischen dem Ministerium für Landesverteidigung und der slowenischen Armee, ohne Rationalisierung der in den Regionalverwaltungen Beschäftigten und ohne Rationalisierung des Ministeriums mit den gegenwärtigen Mitteln weder ein Militärsystem schaffen, das auf strategischer Ebene mit der NATO interoperativ wäre, noch eine entsprechende Gefechtsbereitschaft des Staates gewährleisten, für die wir auf unserem Staatsgebiet selbst aufkommen müssen, auch wenn wir der NATO beitreten wollen. Das Verteidigungssystem muß daher bis zum NATO-Beitritt von allen militärisch nicht dem NATO-Standard entsprechenden Strukturen entlastet werden. Vor allem jener, die aus der Zeit des SLO- und DS-Systems hervorgehen. Solche Strukturen sind dem Organisationsschema der Armeen und Verteidigungsministerien der NATO-Staaten unbekannt. Deshalb wird man erneut über die Integration des Militärs in das politische System nachdenken müssen. Dies verlangt jedoch eine Reform des gesamten Verteidigungssystems.

Der Verwaltungsbereich des Ministeriums für Landesverteidigung wurde auf der Ebene der Regionalverwaltungen und ihrer Außenstellen vom ehemaligen Staat übernommen. Trotz der sinkenden Anzahl an Aufgaben sowie der aufgebauten Informationsunterstützung wurde dieser Verwaltungsbereich nicht verringert und ist deshalb zu wenig wirksam (Doppelgleisigkeit, fehlende Kommunikation, unklare Kompetenzbereiche auf Staats- und Gebietskörperschaftsebene, Unklarheiten der Zielsetzungen und Bestimmungen usw.). Der Verwaltungsbereich muß reduziert und konzeptionell strukturiert werden. Die Ziele sind: alle Sektionen des Ministeriums für Landesverteidigung und der slowenischen Armee funktionell

zu definieren, in der neu entstandenen Struktur die materiellen und menschlichen Quellen für die Verteidigungsbereitschaft maximal auszunutzen sowie die Wirtschaft, die Gebietskörperschaften und die Bevölkerung aller unnötigen Kosten und Anstrengungen für die Verteidigung zu entlasten.

Aufgrund der Notwendigkeit der Systematisierung sehen wir wegen der großen Mehrgeleisigkeit des Verteidigungssystems und einiger besonderer nationaler Lösungen, in Anlehnung des Ministeriums für Landesverteidigung an das Kommunalsystem, das Verhältnis 3,5 Soldaten auf einen Beschäftigten im Verteidigungsministerium als akzeptabel an. In anderen NATO-Staaten, welche die Aufgaben zwischen dem Ministerium für Landesverteidigung und der Armee anders verteilt haben, beträgt dieses Verhältnis über 15 und sogar über 25 Soldaten auf einen Beschäftigten im Ministerium. Das bundesdeutsche Verteidigungsministerium verringert die Anzahl seiner Beschäftigten auf 3.000 Leute, die Bundeswehr aber hat in ihrer Friedensgliederung 350.000 Angehörige.

Der erste Grund für das Angeführte liegt in der zu langsamen Umgestaltung der Struktur der ehemaligen SLO und der Territorialverteidigung, die an Gebietskörperschaften, an die Wirtschaft und die Bevölkerung angelehnt waren. Die Folge dessen ist, daß die Slowenische Armee weder gefechtsmäßig noch logistisch so autonom wie die Armeen der NATO-Mitglieder ist.

Der zweite Grund für diese Situation liegt darin, daß die slowenische Armee das Konzept der Territorialverteidigung keinesfalls radikal aufgeben und ein Konzept eigener logistischer Dienste entwickeln kann. Wir sind uns dessen zu wenig bewußt, daß eine Militärstruktur, wie die Armee eines NATO-Mitgliedstaates, materiell und logistisch selbständig werden muß, gestützt auf eigene Quellen, wie es die NATO-Standards verlangen. Da man uns bereits darauf aufmerksam macht, daß wir ohne diese nicht in die NATO aufgenommen werden können, wird im Aufbaukonzept einer manöver- und gefechtsfähigen Armee zunächst die Frage der militärischen Versorgungs- und logistischen Dienste (Sanitätsdienst, Intendantendienst, technischer Dienst, Verkehrsdienst, Lager- und Wartungsdienste) umgehend zu lösen sein.

Der dritte Grund liegt in sehr begrenzten Kompetenzbereichen des Generalstabes und im Wirrwarr der Kompetenzen und Verantwortungen bei der Führung des Verteidigungssystems, wie auch bei der Führung der Kampftruppen.

Der vierte Grund liegt in der bestehenden nicht entsprechenden Struktur der slowenischen Armee oberhalb der Bataillonsebene. Die Entwicklung der slowenischen Armee wurde Ende 1993 auf Bataillonsebene abgeschlossen, indem nicht einmal auf dieser Ebene alle Fragen gelöst wurden (materielle Formation, gefechtsmäßige Sicherstellung, Fähigkeit des Offiziers- und Unteroffizierskaders, Führung, Sicherstellung eines Drittels der materiellen Grundlage der Ausbildung), wie auch die Frage einer entsprechenden Ergänzung des Kaders noch nicht geklärt wurde. Deshalb muß die Struktur oberhalb des Bataillons und die gebremste militärterritoriale Teilung eine tief greifende Umgestaltung erfahren. Sie muß sich den neuen strategischen Konzepten angleichen, diese wiederum der Verteidigungspolitik der NATO.

Mag. Theodor GERŠAK,  
Staatssekretär  
im Verteidigungsministerium (Laibach)